



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1854**

1. Romanischer Styl.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

Fragment eines grössern, früher in der Franciskanerkirche befindlichen Denkmals; 1701 von dem florentinischen Bildhauer Joachim Fortini gefertigt. Berninesker Rococo.

Klosterkirche zu Sayn. — Epitaphium des Joh. Philipp von Reiffenberg, gest. 1722, und seiner Gemahlin; Relief an der Wand der Kirche. Ein recht charakteristisches Werk für jene Zeit, wenn auch mehr nur handwerklich als künstlerisch vollendet.

In einer Wandnische eine Säule mit einer Madonna auf dem Halbmonde. Arbeit aus der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, aus Holz, bunt und vergoldet. Styl und Behandlung ganz im Charakter der Zeit, doch mit Sinn und Gefühl. Unter dem Kapitäl der Säule wachsen nach vorn und den beiden Seiten aus ornamentistischem Blätterwerk nackte Genien hervor, von denen jeder einen Candelaber trägt. Dies ist ein sehr glückliches Motiv und, wie das ganze Werk, im ornamentistischen Sinne trefflich durchgeführt.

Coblenz. Kirche des Hospitals. — Zwei Holzreliefs, 18tes Jahrhundert. Geisselung und Christus am Kreuz. Noch tüchtig durchgebildet.

Bonn. Münster. — Grosse Bronzestatue der h. Helena, knieend mit dem Kreuz, im Schiff vor dem westlichen Chor. Ansehnliche Arbeit aus der Mitte des 18ten Jahrhunderts. Zu Rom gefertigt.

Köln. St. Johann Baptist. — Brillante holzgeschnitzte Kanzel im Rococo-Styl, inschriftlich von J. F. van Helmont. Heilige Darstellungen zwischen Hermen u. dergl., in ihrer Art sehr tüchtig.

Köln. St. Pantaleon. — Im Chor einige ärmlich wüste Rococo-Epitaphien. Eins davon mit der darauf ruhenden, in Holz geschnitzten dickbäckigen und dickbäuchigen Figur der Bestatteten, — der Kaiserin Theophania!

#### IV. MALEREI.

(Mit Ausschluss der Glasmalerei.)

##### 1. Romanischer Styl.

Köln. St. Georg. — An den Seitenwänden der Kirche, über dem spätromanischen Gewölbe (somit älter als dieses) mehrfache Reste eines ächt classischen gemalten Mäanders.

Köln. St. Johann Baptist. — An den Wänden, über dem Gewölbe, ebenfalls Reste dekorativer Malerei.

Köln. St. Maria auf dem Capitol. — Wandmalereien in der Krypta, die gegenwärtig als Salzlager dient und daher eine nähere Besichtigung unthunlich machte. Das wenige Sichtbare im spätromanischen Style. (Derselbe Styl auch in den flüchtigen Zeichnungen dieser Malereien, die ich bei de Noël sah.)



Köln. Krypta von St. Gereon. — Vielfache Spuren romanischer (auch germanischer) Wandmalerei.

Einige Stellen des Fussbodens, neben dem Altar, und der gesammte Fussboden in den Seitenkapellen der Krypta zusammengesetzt aus den wirren Fragmenten einer rohen, aus sehr grossen Würfeln gebildeten Mosaik, welche biblische und legendarische Scenen vorstellte. Der Styl der Zeichnung und der Charakter der Inschriften auf die Zeit gegen 1200 deutend.

Bonn. Museum. — Grabplatte des Abtes Gilbertus von Laach, aus der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, mit einem Mosaikbilde des Verstorbenen und mit gleichfalls musivischer Inschrift, zur Hälfte zerstört. In rohem romanischem Style und von sehr ungeschickter Arbeit. Die Farbe nur wenig verschiedenartig.

Coblenz. St. Castor. — An den Wänden und am Triumphbogen, über dem Gewölbe des Mittelschiffes, Reste alter Malerei, dort Ornamentisches, hier Figürliches, Letzteres aber höchst verdorben.

Brauweiler. Kapitelsaal. — Das Gewölbe (sechs Kreuzgewölbe mit 24 Dreieckfeldern) ganz mit den Resten von Wandmalereien bedeckt, Biblisches und Legendarisches, in symbolischem Zusammenhange, wie es scheint, und in üblicher Weise sich auf das Mysterium des christlichen Glaubens beziehend. In dem Hauptfelde des einen mittleren Kreuzgewölbes das Brustbild des Erlösers und in den übrigen Feldern desselben bedeutsam ausgezeichnete Heilige; in dem Hauptfelde des andern Christus am Kreuz und umher andre Martyrien. In einem dritten Kreuzgewölbe Scenen von Einsiedlerlegenden, in deren einer eine Architektur mit dem Namen Treviris, und daneben, wie es scheint, der h. Simeon von Trier und der Satan, der ihn mit seinen Versuchungen quälte, in Centaurengestalt. In einem vierten Kreuzgewölbe Kampfszenen, z. B. Simson mit dem Eselskinbacken in der Mitte von Erschlagenen. U. s. w. Die Ausführung deutet auf spätromanische Zeit. Styl, Behandlung, Geist der Auffassung, alles Technische steht ziemlich entschieden den besseren Sachen in dem bekannten Hortus deliciarum des Herrad von Landsperg zur Seite. Leider sind die Malereien verblichen und Manches ist ganz verdorben. In moderner Zeit waren sie übertüncht und sind erst durch den Direktor der Brauweiler Anstalt, Hrn. Ristelhueber, nach dessen Angabe, von der Tünche befreit worden. Auf die Bogenbänder zwischen den Kreuzgewölben ist romantisches Ornament gemalt. — Andre Malereien werden möglicher Weise durch das Rococo-Täfelwerk der Wände verdeckt.

Köln. Taufkapelle von St. Gereon. — Mehrere Wandgemälde, heilige Gestalten darstellend, mehr oder weniger verblichen, sind neuerlich von der Tünche befreit worden. In ihrer allgemeinen Fassung sind es höchst bedeutsame Zeugnisse für die letzte Zeit des romanischen Styles und dessen Uebergang in das Germanische. Erste Hälfte des 13ten Jahrhunderts.

Köln. St. Ursula. — Zehn grosse Schiefertafeln (zwei andre sollen verdorben sein) mit den gemalten Bildern der Apostel, im Muttergottesgang, am Eingange bei der südlichen Thür, mit Klammern an die Wand befestigt (mithin die Jahreszahl 1224, welche sich der Angabe nach auf der Rückseite der einen Tafel befindet, nicht sichtbar). Ursprünglich einfach colorirte Umrisszeichnungen, den gleichzeitigen deutschen Miniaturen entsprechend. Anwendung von Goldlichtern ganz nach byzantinischer Art,



zum Theil sogar, auf den Gewändern, noch schnörkelhaft gezogen. Die Throne, auf denen die Figuren sitzen, noch im Style der romanischen Architektur. Aber nur die Hauptlinien der Figuren und Gewandungen befolgen noch den alten Styl; nähere Besichtigung zeigt, dass sie mehrfach übermalt und überschmiert sind; die Köpfe tragen hienach bereits das kölnisch naturalistische Gepräge der Periode von 1400. — Zu bemerken, dass der Apostel Johannes hier, statt des sonst üblichen Bechers, ein ziemlich grosses Seidel von Holz in der Hand hält <sup>1)</sup>.

## 2. Streng germanischer Styl.

Köln. St. Ursula. — Reste von Wandmalereien an dem grossen romanischen Schwibbogen, welcher sich über der Emporbühne auf der westlichen Seite der Kirche wölbt und den Thurm trägt, über dem Gewölbe des Mittelschiffes. Die Gestalt der h. Ursula und andres Figürliche. Frühest germanischer Styl.

Köln. St. Severin. — Erasmuskapelle auf der Nordseite der Kirche (ausser Gebrauch, Zugang von der östlichen Seite des Kreuzganges): Reste von Wandmalereien im frühgermanischen Style, bald nach der Mitte des 13ten Jahrhunderts.

Köln. Krypta von St. Gereon. — Die schon erwähnten Spuren germanischer Wandmalereien.

Andernach. Pfarrkirche. — Auf dem Architrav des Portales der Südseite eine gemalte Kreuzigung im streng germanischen Style, fast erloschen <sup>2)</sup>.

Köln. St. Aposteln. — Das angebliche Fastentuch der Richmod von Adocht (nach de Noëls Zeichnung und Mittheilung). Leinwand, etwa 6½ Fuss breit und jetzt etwa 8¾ Fuss hoch, mit der, ziemlich lebensgrossen Darstellung von sechs Aposteln und der Maria in ihrer Mitte, vielleicht ein Bruchstück der Himmelfahrt; unten ein breiter Ornamentstreif mit der knieenden Gestalt der Donatorin. Edler germanischer Styl, der Zeit um 1300 angehörig.

Köln. Dom. — Wandmalereien im Chore.

An den Brüstungswänden des Chores, über den Chorsthühlen. Auf der Nordseite Geschichten der Apostel und des h. Papstes Sylvester, im Allgemeinen (1841) recht wohl erhalten; auf der Südseite Geschichten der Maria und der h. drei Könige, mehr beschädigt. Durchaus der Styl um oder bald nach 1300, noch ohne Ausbildung des speziell kölnischen Schulcharakters. Die Malereien stehen den gleichzeitigen Miniaturen, und mit diesen den Flügeln des Altares auf dem Nonnenchore in der Kirche von

<sup>1)</sup> Ueber die später aufgedeckten Wandmalereien der Kirche von Schwarzhof s. den ausführlichen Bericht von A. Simons in den „Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande“, X, 1847. — <sup>2)</sup> Ueber die später bekannt gewordenen und seitdem zerstörten, doch in Copien erhaltenen Wandbilder der Kapelle von Ramersdorf s. den bezüglichen Aufsatz von Schnaase in Kinkel's Taschenbuch „Vom Rhein“, 1847, und die Notizen meines Handbuches der Geschichte der Malerei etc. Zweite Aufl. I, S. 192 ff.